

Laibacher Wochenblatt,

Organ der Verfassungspartei in Krain.

Nr. 83.

Abonnements-Bedingnisse:

Ganzjährig: Für Laibach fl. 4.— Mit Post fl. 5.—
Halbjährig: : : 2.— : : 2.50
Vierteljährig: : : 1.— : : 1.25
Für Zustellung in's Haus: Vierteljährig 10 kr.

Samstag, den 18. März.

Insertions-Preise:

Einseitige Petit-Zeile à 4 kr., bei Wiederholungen
à 3 kr. — Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

1882.

Redaction, Administration u. Expedition:
Gortengasse Nr. 12.

Zum neuesten Petitionsschwindel in Krain.

Der von uns schon einmal berührte Humbug der nationalen Führer bei der Inszenirung eines Petitionsturmes an den Reichsrath wegen Decretirung des Slovenischen als Gerichtssprache und Verlegung des Ober-Landesgerichtes von Graz nach Laibach hat ein sehr kärgliches Resultat aufzuweisen.

Bisher sind nur aus den ärmsten Bezirken des Landes die erwünschten Kundgebungen erfolgt, und es ist für den Werth derselben der Umstand bezeichnend, daß in den gedachten Bezirken ein großer Theil der männlichen Bevölkerung bemüht ist, einen guten Theil des Jahres hindurch seinem Erwerb anderwärts, und zwar außer dem Lande nachzugehen. In solchen Gegenden wird den Landbürgermeistern allerlei vorgeschwindelt, was die Bevölkerung von dem segensreichen Wirken der nationalen Abgeordneten in Wien zu erwarten habe, und jene denken sich, daß ihre Unterschrift auf einem Stück Papier Niemandem schaden, vielleicht aber von Nutzen sein könne.

Auf diese Weise sind Petitionen an das Abgeordnetenhaus in den Gerichtsbezirken Tschernembl und Almyrisch-Feistritz durch rührige Agitatoren zu Stande gekommen. In diesen Schriftstücken wiederholen sich jene insamen Angriffe auf den Ober-

Landesgerichts-Präsidenten Waser, die vom „Slov. Narod“ ausgingen und zu deren Reproducirung sich Dr. Bošnjak in so unwürdiger Weise bereit gefunden hat.

Man könnte wohl fragen, haben jene armen Landgemeinden keine anderen Schmerzen, als die in jenem Schriftstücke niedergelegten, wäre es für sie nicht entsprechender, lieber der Nothlage ihrer Gegend, der diefalls zu treffenden Abhilfe ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden, als sich zur Reproducirung von Anlagen mißbrauchen zu lassen, deren Urheber unreife Jünglinge der Themis sind, die ihren Ehrgeiz nur damit befriedigen, daß sie sich durch Extravaganzen bemerkbar machen? Haben weiters jene Landbürgermeister bedacht, welchem Chaos, welcher Schwerefälligkeit in der Amtirung, welcher Rechtsunsicherheit Thür und Thor geöffnet würde, falls jener angebliche Volkswille in Erfüllung ginge? Und wer hätte schließlich die Kosten einer derart vertheuerten Amtirung zu tragen, als eben die Landbevölkerung, die in Verkennung ihres eigenen Interesses zur Inszenirung des geschilderten Petitionshumbugs behilflich ist?

Wie ganz anders haben die kärntnerischen Landgemeinden den Volksbeglückern, die ihm den Gebrauch der deutschen Sprache verkümmern wollten, heimgeleuchtet! Bisher haben die Oberkrainer Landgemeinden dem an sie ergangenen Aufrufe keine

Folge geleistet, daher es „Slov. Narod“ und „Novice“ für angezeigt finden, dieselben zu beschwören, sie mögen sich dem Petitionsturme anschließen. Eben diese Jammerufe der nationalen Blätter sprechen dafür, daß die Vorgänge in Kärnten nicht ohne Einfluß auf die Haltung der Landbevölkerung in Oberkrain geblieben sind.

Zum 13. März.

Oesterreich trug vor vierunddreißig Jahren den Absolutismus zu Grabe und aus drückender Scholle erhob sich die von Millionen mit Jubel begrüßte Freiheit. Die Ketten eines alten, zeitwidrigen Regierungssystems wurden gesprengt, Kaiser Ferdinand „der Gütige“ gab Oesterreich eine Constitution.

Weitgreifend und segensreich gestalteten sich die Folgen der Ereignisse des 13. März 1848. Die absolute Regierungsgewalt wich der modernen constitutionellen Form, die Patrimonial-Gerichtsbarkeit ging in die Hände des Staates über; die den Landmann drückenden Lasten — Naturalgaben, Robot und Zehent — wurden aufgehoben; die Volksschule clerikaler Leitung entrissen; Hoch- und Mittelschulen wurden vermehrt und gehoben, das Kunstwesen fiel; Industrie, Handel und Gewerbe nahmen in freier Concurrenz den größten Aufschwung; die unter Curatel des Staates gestandenen Länder- und

Feuilleton.

Das Trenta-Thal.

Aus dem Vortrage des Herrn Anton Ritter v. Gariboldi in der II. Monatsversammlung der Section Krain des deutschen und österreichischen Alpenvereines am 27. December 1881.

(Schluß.)

Das weißgetünchte Neußere dieses neuesten Touristenheims hat ein gefälliges Aussehen; in seinem Inneren bietet die Hütte im Erdgeschoße, sowie in dem über eine steile Holzstiege erreichbaren Dachbodenraume zur Noth zusammen 16 Schlafstellen, deren Qualität allerdings nur für sehr ermüdete Wanderer berechnet ist. Eine Art Sparherd mit dem nöthigen Küchengeschirr ermöglicht die Zubereitung eines einfachen Mahles, wenn man Stoff und Zugehör selbst mitbringt, da man im Orte vergebens darnach suchen würde. In einem Wand-schranke finden wir Teller und Spbesteck einfachster Form, außerdem ein prachtvoll ausgestattetes Touristenbuch, das kürzlich von einem Triester Herrn der Baumbachhütte gewidmet wurde. Die Schlüssel zu Lehterer, sowie die Aufsicht über das Ganze sind dem k. l. Forstwärter in Log anvertraut, der hier kurzweg „Jäger“ heißt und der sich uns sofort nach unserer Ankunft vorstellte. Der Jäger spricht gut deutsch und zeigte sich sehr dienstfertig. Die gefällige äußere Erscheinung des brünetten jungen Mannes mit schwarzem Vollbart gemahnt uns an das Bild,

welches uns aus Baumbach's „Blatorog“ vom Trenta-Jäger vorschwebt.

Doch bald zog es uns hinaus aus der Hütte in die wunderbare Landschaft, denn die Sonne neigte sich schon stark gegen Westen und wir wollten noch eine kurze Wanderung im Zadencathale machen. Nach etwa einer halben Stunde thalaufwärts bietet sich uns ein selten schöner Anblick. Waldige Lehnen, die oben von felsigen Wänden überragt sind, umrahmen das Thal. Gegen Nord-Ost lagert sich mit seinen breiten Felschichten der mächtige Bihauc (2418 Meter), im nördlichen Hintergrunde gewahren wir die herrlichen Steilwände des Razor; gegen Süden, an der Waldlehne des Dzebnik vorbei, erblicken wir die wunderbaren, riesig hoch aussehenden Zinken des Kanjavec (2570 Meter); im Osten die Felsabhänge des Luknja-Passes und rechts von diesem, den Hintergrund abschließend, die himmelanstrebenden Wände des julschen Alpenriesen Triglav (2864 Meter). In seiner vollen Erhabenheit steht er vor uns und mit Freude und Entzücken bewundern wir seine stolze Majestät und Herrlichkeit. Ein leichter Nebelschleier verhüllte noch seinen Gipfel — ein frischer Hauch — und bald war auch dieser ganz sichtbar. Jetzt überraschte uns ein weiterer, in solcher Scenerie unvergleichlich schöner, optischer Effect. Die Sonne war hinter den westlichen Felsklümmen unseren Blicken entschwunden und die Schatten breiteten sich langsam über die Thalsole und die bewaldeten Abhänge,

wodurch die intensive Beleuchtung, welche nun die gegen Westen gefehrten oberen Thalwände und Gipfel mit einem Meer von Licht bedeckte, noch greller erschien. Allmähig nahm das Licht eine röthliche Färbung an, die sich rasch steigerte, bis endlich die bis hin grellweißen Wände des Triglav und der in seiner Umgebung sichtbaren Höhen und Zinken förmlich wie im rothen Bengalfener erglänzten. Es war das Alpenglühen des Triglav. Doch nicht lange währte dieses unbeschreiblich schöne, die Augen blendende Naturschauspiel. Aus dem dunklen Thale hoben sich höher und höher die Schatten, sie schoben sich an den Felswänden hinauf und verdrängten nach und nach das rosiges Licht, bis auch der Triglavgipfel zu glühen aufhörte und sich über die ganze Felslandschaft jene gleichförmige bleiche Todesfarbe breitete, die zu dem vor wenigen Augenblicken so brillanten Farbenbilde ganz eigenthümlich contrastirte.

Wir kehrten in die Baumbachhütte zurück. — Einige Tassen Thee und die Reste des Bratens, den wir von Kronau mitgenommen, verfrühten uns den Abend. Schlaf fanden wir wenig und brachen deshalb des Morgens zeitlich auf. Es war noch dunkel; ober dem Gipfel des sich am östlichen Horizonte gleich einer Silhouette scharf abhebenden Triglav glänzte noch der Morgenstern. Die Luft war kühl und frisch ging es daher an den weiteren Weg. Unter Log wurde es hell. Gegen Süd-Ost bemerkten wir zwischen den Abhängen des Dzebnik und Cisti vrh

Gemeinde-Vertretungen wurden autonom erklärt; die Presse empfing das Patent der Redefreiheit; an Stelle der vereinigten Hofkanzlei traten die Fachministerien; die Völker Oesterreichs wurden mündig erklärt und fanden die ihnen gebührende Vertretung im Reichsparlamente; kurz, die Sonne der constitutionellen Freiheit spendete ihre goldenen Strahlen über ganz Oesterreich!

Was ist uns nach langen vierunddreißig Jahren von all' den herrlichen Schöpfungen des 13. März 1848 übrig geblieben? Nach einer befriedigenden Periode freiheitlichen Fortschrittes wurde uns eine Regierung zu Theil, die auf Bahnen wandelt, welche uns weit hinter das Jahr 1848 zurückführen sollen; die Steuern und Abgaben, mehr denn je erhöht, einerseits, um einseitige nationale Wünsche zu befriedigen, andererseits, um den dem Prestige des Ministeriums gefährlichen finanziellen Mißerfolg seiner Wirthschaft zu maskiren, drücken die Staatsbürger mehr, als die alte Robot; die clerikale Bevormundung der Schule soll neuerlich ein Hemmiß der Bildung der Bevölkerung werden; die freie Bewegung von Handel und Gewerbe soll durch Zunftzwang, hohe Bölle und Befähigungscertificate gelähmt, die Presse unter den Regierungseinfluß gestellt oder durch Confiscationen mundtot gemacht, die centrale Regierung in Ländergouvernements zersplittert, der Reichsgedanke nationalen Separationstendenzen Preis gegeben werden.

Alte, längst überlebte Institutionen, so die Geseze über Bucher, Bauernrecht, Sonntagsheiligung, überhaupt Einrichtungen, die die freie, persönliche Bewegung hemmen und mit den eingelebten Verhältnissen nicht mehr vereinbar sind, werden aus dem vormärzlichen Schutt und Moder ausgegraben und als Rettungsmittel für den Staat des 19. Jahrhunderts empfohlen. Die constitutionelle Idee wird mißbräuchlich dazu benützt, um nationale Gegensätze der Bevölkerung als Balance zur Erhaltung des zeitweiligen Systemes zu benützen, der feudale und clerikale Einfluß einer durch Unterstützung nationaler Ueberhebungen und durch Emporhebung der dem Einflusse der clerikalen Agitation versallenen Masse des Volkes gefördert, die Bedeutung des liberalen Bürgerthums so niedergedrückt — Freiheit und Fortschritt stehen heute trauernd vor dem Denk-

male, das der Erinnerung an ihre Vorkämpfer gewidmet ist, trauernd über eine Staatskunst, welche das Streben einer Generation nach höherer Entwicklung der Menschheit wieder auf seine ersten Anfänge zurückdrücken möchte — doch unerschütterter in der Hoffnung, daß der Tag der Auferstehung jener Ideen wieder kommen und daß er die dunklen Mächte, welche sein segensbringendes Licht zu verdecken sich bemühen, verschleuchen werde. Mögen uns solche neue Märztage, Tage der Völkerfreiheit, bald wieder bescheert sein!

Dr. Bosnjak und die „Linke“.

Dr. Bosnjak ergriff im Abgeordnetenhaus des Reichsrathes gelegentlich der Debatte über das Budget des Justizministeriums pro 1882 das Wort, um zum wiederholten Male das Füllhorn seiner bereits abgedroschenen Beschwerden über die „Mißhandlung der slovenischen Nation in Amt und Schule“ über die Häupter der Abgeordneten auszusütten und um die „berechtigten Wünsche“ der Slovenen der endlichen Erfüllung (?) zuzuführen. Die Jeremiade Bosnjak's hält folgenden Ideengang ein: Nach Inhalt vorliegender, statistischer Daten über die letzte Volkszählung seien im Sprengel des Ober-Landesgerichtes Graz 938 000 Slovenen und 1.065.000 Deutsche, und jener in ganz compacter Masse wohnende Volksstamm wurde vom Ober-Landesgerichte Graz seiner landesüblichen Sprache gleichwohl für verlustig erklärt. Während in den letzten zwanzig Jahren Eingaben in slovenischer Sprache in großer Menge eingebracht, unbehelligt angenommen und vom Ober-Landesgerichte Graz niemals beanständet worden seien, sei es auf einmal demselben am 22. December 1880 in den Sinn gekommen, ein vom Bezirksgerichte Stein in slovenischer Sprache ausgegebenes Urtheil bloß deshalb für null und nichtig zu erklären, weil es in slovenischer Sprache abgefaßt gewesen sei, und den Auftrag zu ertheilen, dieses bereits hinausgegebene Urtheil von der Partei zurückzufordern und statt desselben ein Urtheil in deutscher Sprache hinauszugeben. Er (Redner) und seine Gesinnungsgenossen haben erwartet, daß der Justizminister energisch einschreiten und in irgend welcher Weise diese brennende Frage

lösen werde. Dieß sei jedoch nicht geschehen. Erst am 6. October 1881 habe der Leiter des Justizministeriums sich bewogen gefunden, eine Ministerial-Berordnung an das Ober-Landesgericht Graz hinauszugeben. In dieser aber wird nichts Anderes verfügt, als daß die Bezirke sich an die in den Sprachfragen maßgebenden Geseze und Verordnungen zu halten haben. Allein auch diese Verordnung des Justizministers im Jahre 1881 habe gar kein Resultat zu Tage gefördert. Seit jener Zeit seien vielmehr die Zustände völlig verworren geworden und es sei zu einer vollständigen Rechtsverweigerung von Seite des Ober-Landesgerichtes Graz gegen den slovenischen Volksstamm gekommen. Es sei für das Verhältniß des Justizministeriums zum Ober-Landesgerichte in Graz charakteristisch, daß das Justizministerium nicht in der Lage war, auch nur Einer seiner Verordnungen, betreffend die Vertheilung oder die Betheilung mit slovenischen Druckorten, Geltung und Wirksamkeit zu verschaffen. (Hört! Hört! rechts.)

Redner könne nicht begreifen, wie ein Ober-Landesgerichts-Präsident sich um die Anordnungen des Justizministeriums gar nicht kümmern dürfe, und daß die Central-Regierung demselben gegenüber ganz ohnmächtig sei. So sei das Grazer Ober-Landesgericht so weit gegangen, einen in die zweite Instanz gelangten Proceß bloß deshalb als null und nichtig zu erklären, weil die Appellations-Einrede in slovenischer Sprache verfaßt gewesen sei. (Aufe: Hört! Hört! rechts.)

Redner schließt mit folgenden Worten: „Ich muß die Regierung ersuchen, endlich energisch in dieser Beziehung einzuschreiten, es nicht bloß bei Worten bewenden zu lassen. Im Verordnungswege hat das Justizministerium die Schlacht vor dem Ritter v. Waser verloren, und es ist unmöglich, daß ein solcher Zustand wie gegenwärtig fortdauern könne. Die slovenischen Abgeordneten müssen, wenn für die nationale Gleichberechtigung auch in Zukunft von Seite der Regierung nichts geschehen wird, sich ihre weitere Handlungsweise vorbehalten.“

Mehrere Abgeordnete auf der linken Seite, namentlich Dr. Rechbauer und Dr. Foregger, traten den Ausführungen Bosnjak's in treffender Weise entgegen. Abg. Dr. Rechbauer: Dr. Bosnjak hat behauptet, daß durch das Grazer Ober-Landesgericht

einen Steig, der hoch hinaufführt zur Trebisnja-Alpe und auf den Kanjavefattel von hier an der Krainer Seite sanft absteigend in das großartige Felsrevier der sieben Triglavseen zur Schutzhütte am Doppelsee und in der Fortsetzung über das unvergleichlich schöne Gebiet der Romarca in die Schlucht des Savicafalles und zum Wocheiner-See.

Nach einer Viertelstunde übersehen wir den hier schon ansehnlichen Tsonzo über eine Holzbrücke. Seine im oberen Trentathale noch grüne Farbe vertauscht er nun allmählich mit einer im späteren Laufe beinahe dem Azur gleichkommenden, eigenthümlich schönen Färbung. Das Thal wird nach und nach schmaler, die Berglehnen werden glatt und lahl und dadurch die Landschaft einförmig und düster. Um einen weiten fahlen Vorsprung, welchen die Abhänge des Grintovec gegen Südosten vorschieben, windet sich der Weg an der untersten, von vielfachen Geröllhalden gebildeten Lehne meist knapp am rechten Ufer des Tsonzo. Interessant und sehr sehenswerth ist die Art, wie sich Letzterer hier in dem durchgehends felsigen Boden nach und nach die Bahn erzwingt. Tief in die niederen, doch zusammenhängenden Kalkfelsen hat er sich im Laufe der Zeiten ein schmales Bett gegraben, dessen scharfkantige obere Ränder man an einigen Stellen mit einem Sprunge übersehen könnte, und zwingt seine blauen Wassermassen bald brausend und schäumend, bald leise gurgelnd und ächzend zwischen den wellenförmig glattgeschliffenen, sich abwechselnd ausbauchenden und wieder unglaublich verengenden

Felswänden hindurch. Dieß Schauspiel wiederholt sich im weiteren Laufe des Tsonzothales bis Flitsch an mehreren Stellen.

Ein Rückblick gegen Log und das Zadencathal zeigt uns im äußersten Hintergrunde die Wand und den Gipfel des Pihauc, neben diesem den Krizfattel, hinter welchem der eigenartige, einem Horne ähnliche Gipfel der Rogica sichtbar ist, begrenzt von den südlichen Steilwänden des Razor. Der Triglav selbst ist durch die bewaldeten Wände des vor ihm lagernden Dzebnik gedeckt. Wir haben hier das eigentliche Gebiet der Trenta bereits verlassen und jenes von Soča betreten. Gegenüber der Wendung, welche das Tsonzothal um den vorher erwähnten Vorsprung macht, schneidet sich in angenehmer Unterbrechung der zerklüfteten Felsabhängen zwischen dem Travnik und Černi vrh das freundlich grüne Seitenthal des Bersnik-Baches ein, welches tief gegen Süden von den schön gruppierten Felsrücken zwischen dem Kal und der Lansepcaspitze abgeschlossen wird.

Nach einem von Log aus zweistündigen Marsche gelangen wir um die Wendung herum zu den ersten Häuschen von Soča. Bald sahen wir auch das Kirchlein mit dem Schul- und Pfarrhause. Unweit des Letzteren bemerkten wir an einem netten Hause ein Wirthszeichen. Troß der frühen Morgenstunde traten wir ein. Zu unserer angenehmen Ueberraschung hörten wir, daß hier Flaschenbier der Gebrüder Rozler aus Laibach zu haben sei, das uns auch sofort von einer nicht mehr jungen Hebe kredenz-

wurde, es mundete uns vortrefflich. Nach kurzer Rast brachen wir wieder auf.

Von der Wendung ober Soča bis zum Ausgange gegen die Flitscher Ebene nimmt das Thal die Richtung von Ost nach West, der Weg ist demnach ohne Unterbrechung der Sonne ausgesetzt, deren sengende Strahlen uns längs der Kalkwände begleiteten, so daß grelles Licht und Hitze bald sehr lästig wurden. Am jenseitigen, von abgestürzten Felsmassen erfüllten linken Ufer erheben sich schroff und düster die Felsabhängen des Černi vrh und in weiterer Fortsetzung des Kozji breg, an deren einzelnen Felsstufen nur hier und da kümmerlicher Baumwuchs bemerkbar ist. Ober uns zur Rechten schichten sich in eigenthümlich abgedachten breiten Platten die himmelanstrebenden bleichen Felswände des Grintovec, stellenweise erschreckend durchfurcht und zerklüftet von den jetzt trockenen Rinnsalen der Gießbäche, welche sich tief in die Felswand eingegraben haben und die nach jedem Gewitterregen immer neue Geröll- und Steinhalden an der Thalsohle absetzen. Waren schon im Trenta-Thale die Spuren von Berg- und Felsstürzen vielfach bemerkbar, so sieht man Letztere hier noch viel häufiger und größer. Keine Baumgruppe unterbricht diese beispiellos fahlen Niesenlehnen; wohin wir den Blick wenden, sehen wir nur die Zeugen nimmer rastender Zerstörung durch elementare Gewalt, Felsstrümmen und wüstes Gestein. Es ist eine der großartigsten Felsenöden, die wir hier durchwandern.

Der slovenische Volksstamm seiner Sprache verlustig erklärt wurde, und daß in Steiermark und Krain seit mehr als einem Jahrhundert die slovenische Sprache Gerichtssprache gewesen sei. Aus innerster Ueberzeugung und aus meiner eigenen Erfahrung muß ich diese Angabe für vollständig unrichtig erklären. Welche Sprache die Gerichtssprache sei, bestimmt das Gesetz, und zwar die Gerichtsordnung vom Jahre 1781, und seitdem diese Gerichtsordnung besteht, ist nur die deutsche Sprache Gerichtssprache bei allen Gerichtshöfen Krains, Kärntens und Steiermarks gewesen. Allerdings sind hin und wieder Urkunden in slovenischer Sprache vorgekommen. In dieser Beziehung muß ich constatiren, daß wir in Steiermark einen Unterschied machen zwischen der slovenischen und der windischen Sprache. Ich bin ein geborner Steiermärker, habe mein Lebtag dort zugebracht; ich habe aber von Slovenen in früheren Jahren gar nie reden gehört. Man sprach nur immer von der windischen Mark und von windischen Steirern. Die slovenische Sprache ist erst eine Schöpfung der neueren Zeit. Ich erkenne wohl das Bestreben als ein berechtigtes an, diese windische Mundart in eine geregelte Sprachform zu bringen. Unser Landvolk versteht die slovenische Sprache noch gar nicht (Hört! Hört! links), und wenn man ihm eine slovenische Erledigung gibt, so muß es sich diese überlesen lassen. (Heiterkeit links. Hört! Hört! links.) Es gibt Richter, welche geborne Windische sind, die der Landessprache vollkommen mächtig sind und welche, wenn sie solche slovenische Eingaben erhalten und dieselben in slovenischer Sprache erledigen sollen, dieß nur mit dem Wörterbuche zu thun im Stande sind.

Ebenso unrichtig ist aber auch die Behauptung, daß das Ober-Landesgericht den slovenischen Stamm seiner Sprache für verlustig erklärt. Das Ober-Landesgericht hat bei seinem Vorgehen nur die Gesetze vor Augen zu haben. Das maßgebende Gesetz ist aber einzig und allein die Gerichtsordnung, und in dieser ist bestimmt, daß in der ortsüblichen Sprache bei Gericht zu verhandeln ist.

Es wurde weiters von einer Rechtsverweigerung gesprochen, weil man Urkunden, die in der slovenischen Sprache eingebracht wurden, nicht erledigt habe. Das ist thatsächlich unrichtig. Solche Urkunden

Etwas eine halbe Stunde unter Soča öffnet sich zwischen den Felshängen des Černi vrh und Rožji breg abermals ein tiefer Einschnitt gegen Süden. Es ist das liebliche, mit vielen Häusern besäte Lepjena-Thai, dessen grüne Matten und bewaldete Lehnen einen wohlthuenden Anblick gewähren. Im äußersten Hintergrunde, gleichsam in den beiden Ecken dieses in seiner Tiefe sich erweiternden Thales, gewahren wir hoch oben die majestätischen weißen Felszinken des Krn und des Vogatin, wels' Letzterer in den Sagen und Traditionen der Thalbewohner wegen des in seinem Schoße angeblich verborgenen mächtigen Goldschatzes eine große Bedeutung hat. Die früher geschilderten düsteren Bilder, wie sie sich im Sočathale in stundenlanger Ausdehnung bieten, gestalten sich im Angesichte des anmuthig grünen Seitenthales zu einem Bilde von eigenartiger Landschaftlicher Schönheit, weil sich das Wildgroßartige der Natur im Vordergrunde mit dem Zauber des sich öffnenden grünen Hochgebirgsthales vereinigt.

Auch der weitere Theil des Soča-Thales, den wir noch zu durchwandern haben, trägt den gleichen Charakter der wüsten Felslandschaft. Bald sehen wir den Ausgang des Thales gegen die Flitscher Ebene, an deren westlichem Ende die im Sonnenlichte herrlich erglänzenden, gegen den massiven runden Rücken zu dem Schnee gleichenden Kalkmassen der Baba Grande- und Kanin-Gruppe, in der Form eines Riesentatafallkes die Gegend abschließen. Ein Blick nach rückwärts zeigt uns am äußersten östlichen

werden nur zurückgewiesen, damit sie in deutscher Sprache von Neuem überreicht werden. Das ist aber nicht eine Rechtsverweigerung, das ist bloß die Anweisung der Parteien, nach Vorschrift des Gesetzes vorzugehen. Der Herr Abgeordnete hat aber behauptet, daß Eingaben von Advocaten, welche nur der slovenischen Sprache mächtig sind, zurückgewiesen wurden. Ich constatire, daß es in ganz Steiermark, Kärnten und Krain keinen einzigen Advocaten gibt, der nicht deutsch kann. (Zustimmung links.)

Man hat aber auch behauptet, nicht einmal bei den Druckorten habe das Landesgericht den Willen des Ministers erfüllt. Aber auch diese Behauptung ist eine ganz unrichtige. Der Erlaß des Ministers wegen Anschaffung der Druckorten wurde ordnungsgemäß den Gerichten hinausgegeben, und nachdem für dieses Jahr der Bedarf an Druckorten bereits gedeckt war, die Gerichte angewiesen, für das nächste Jahr den Bedarf anzuzeigen.

Es wurde endlich von dem Herrn Abgeordneten bemerkt, daß die Justiz in Steiermark und Krain der der Türkei gleiche, und als Grund hiefür wurde angeführt, daß der Obergerichts-Präsident von Haß gegen die slovenische Nation erfüllt sei. Ich muß sagen, daß dieß ein wenig schmeichelhaftes Urtheil ist, wenn Sie glauben, daß durch den Haß des Präsidenten das ganze Obergericht geleitet werde, und zwar durch den nationalen Haß eines Präsidenten, der in Pettau geboren ist, in einem Orte, den Sie ja für das nebelhafte Königreich Slovenien in Anspruch nehmen. (Heiterkeit links.) Das Obergericht und nicht der Präsident allein hat jene Erledigungen erlassen, gegen welche Sie sich wenden, und ich muß hiebei aufmerksam machen, daß das Obergericht aus sechzehn Räten besteht, worunter acht Slovenen (Hört! Hört! links), und daß alle diese Beschlüsse einstimmig gefaßt wurden. (Hört! Hört! links.) Bis zur sogenannten Versöhnungs-Acta war man in Steiermark vollständig zufrieden mit dem Gange der Rechtspflege. Erst in neuerer Zeit, wo die nationale Agitation anfing, begann es anders zu werden. Was ist aber hiebei die Aufgabe des Gerichtes? Ist es etwa die Aufgabe des Gerichtes, nationale Präntensionen zu nähren oder aber das Gesetz zu handhaben? Das Gesetz aber schreibt vor, in welcher Sprache die Eingaben verfaßt sein

Horizonte die edlen Linien des Triglav, dessen oberer Theil in dieser weiteren Entfernung über die niederen Vorberge majestätisch wieder hervortritt.

Um den weiten Vorsprung des felsam geformten bewaldeten Schuttkegels, Saurüssel (slovenisch Svinjak) genannt, dessen mächtige, spizig hohe dunkle Gestalt dieser Gegend einen ganz eigenthümlichen Charakter aufprägt, gelangten wir über das Dorf Koritca, welches gleich Flitsch sowohl in der Bauart als Anordnung der Gebäude bereits italienischen Geschmack zur Schau trägt, nach einem im Ganzen 5 1/2 stündigen Marsche in das freundliche Flitsch, wo wir im Hotel „zur Post“ recht gut speisten und dann per Post unsere Reise über den Predil-Paß und Raibl nach Tarvis fortsetzten, wo wir um 5 Uhr am Bahnhofe anlangten. Das lebhafteste Treiben daselbst und die vielen Sommerfrischler und Touristen, die hier von der schönen breiten Veranda aus das bei Weitem herrlichste Hochgebirgs-panorama genießen, welches irgend ein Bahnhof im deutschen und österreichischen Alpenlande zu bieten im Stande ist, überzeugten uns bald, daß sich die Erkenntniß von der Bedeutung dieses wundervoll situirten Hochgebirgs-ortes als Ausgangspunkt zu den schönsten Alpentouren in erfreulicher Weise auch in weiteren Touristenkreisen immer mehr Bahn bricht. Der nächste Zug brachte uns in einer halben Stunde wieder nach Kronau und in den Kreis unserer Lieben.

müssen, und der Minister hat selbst anerkannt, daß er gar nicht im Stande sei, dießfällige eine Abänderung zu treffen, weil es nicht angehe, daß man im administrativen Wege Gesetze abändere. Wenn also das Gesetz nicht passe, mache man ein neues. So lange aber dieß nicht geschehen, so lange ist es Pflicht der Regierung, die Gesetze zu handhaben, und ich glaube, wir können stolz darauf sein, daß es noch Richter in Oesterreich gibt, welche das Gesetz handhaben. (Lebhafte Beifall links.)

Dr. Foregger bemerkte, es sei ein eigenthümliches Zeichen, daß bei der Schule nicht gefragt werde, ob die Jugend einen guten Unterricht genieße, und ebensowenig bei der Rechtspflege, ob dieselbe eine gediegene und billige sei, sondern immer nur, in welcher Sprache der Unterricht erteilt, in welcher Sprache Recht gesprochen werde, und wenn die Sprache zufälliger- oder unglücklicherweise die deutsche sei, so werden sofort die Schule und das Gericht verdammt. Er glaube, daß die slovenische Sprache noch nicht geeignet sei, um eine gediegene Rechtspflege in derselben üben zu können. Denn es werde nicht bloß beansprucht, daß der Proceß in slovenischer Sprache geführt, sondern daß auch das Urtheil und die Gründe in slovenischer Sprache ausgefertigt werden. Es sei jetzt nicht die Zeit, daran zu denken, die slovenische Sprache als Gerichtssprache einzuführen, zu einer Zeit, wo das Slovenenthum nicht im Fort-, sondern im Rückschritte begriffen sei; denn seit dem Jahre 1869 hat die slovenische Bevölkerung in Steiermark im Verhältnisse zur Gesamtbevölkerung fünf Percent verloren. Redner richtet schließlich an den Abg. Dr. Bosnjak die Aufforderung, in seinen Reden gehässige Angriffe gegen einzelne Personen zu vermeiden, wie er dieß jüngst gegen den Oberlandesgerichtspräsidenten in Graz, Ritter v. Waser, gethan habe. (Bravo! Bravo! links.)

Nicht nur von Seite der Abgeordneten, sondern auch sogar von der Ministerbank empfing Dr. Bosnjak die ihm gebührende Abfertigung. Der Justizminister Dr. Pražak antwortete auf die Rede des slovenischen Parteiführers: „Was nun den Herrn Abgeordneten Dr. Bosnjak betrifft, der sich in etwas erregter Weise ausgesprochen hat über die Durchführung der Gleichberechtigung in Krain, so kann ich allerdings nur bedauern, daß bisher nicht dasjenige erreicht worden ist, was ich anstrebe. Ich möchte in der Richtung nur darauf hinweisen, was ich in der letzten Beantwortung der Interpellation gesagt habe, und auf die letzten Bemerkungen, die ich in der Generaldebatte gemacht habe. Der Abg. Dr. Bosnjak möge nicht vergessen, daß man es da mit unabhängigen Richtern zu thun hat, welche nach ihrer Ueberzeugung urtheilen, und daß, was den Oberlandesgerichtspräsidenten Ritter von Waser betrifft, dem ich als Richter das Zeugniß eines Ehrenmannes geben muß, derselbe nicht derjenige ist, der in dieser Angelegenheit allein seine Ansicht geltend machte, sondern daß es das Grazer Oberlandesgericht ist, welches in seiner Judicatur selbstständig vorgeht, wenn es auch so wie sein Präsident zu meinem Bedauern in der Anwendung der Gesetze und Verordnungen in der Sprachenfrage theilweise einen Standpunkt einnimmt, den ich nicht für richtig halte. So weit es an mir liegt, werde ich es an Belehrungen gewiß nicht fehlen lassen, und wenn der Herr Abgeordnete glaubt, daß sich solche Angelegenheiten im Handumdrehen machen lassen, so irrt er sich. Ich werde gewiß mit Consequenz darauf bestehen, daß die sprachliche Gleichberechtigung dort durchgeführt werde, wo dieß bisher noch nicht der Fall ist, und ich habe mir schon früher erlaubt, zu bemerken, und wiederhole es hiemit, daß, wenn ich die Ehre haben sollte, in dieser Richtung einzuschreiten, es mir wahrscheinlich bevorstehen wird, dem hohen Hause einen Gesekentwurf vorzulegen (Bravo! Bravo! rechts), welcher

die Zweifel und Bedenken, welche bisher bei der Auslegung einzelner Verordnungen oder Gesetze in der Frage der sprachlichen Gleichberechtigung vor den Gerichten bestanden, lösen wird."

Politische Wochen-Uebersicht.

Das Reichsbudget pro 1882 ist erledigt. Das österreichische Deficit beträgt nahezu 34 Millionen Gulden. Die Bedeckung des Deficits soll nach Vorschlag des Finanzministers durch Hinausgabe von fünfprocentiger österreichischer Papierrente bestritten werden. Im eingebrachten Gesetzentwurf wird dem Finanzminister auch die Ermächtigung erteilt, eventuell, falls diese fünfprocentige Rente noch nicht begeben ist, eine schwebende Schuld aufzunehmen.

Der Wahlreformausschuß geht in die Behandlung der Frage über die Wahlberechtigung der Fünfguldenmänner unter Ablehnung des Antrages Herbst auf Einrechnung der Zuschläge und Herabsetzung des Censur für die Landgemeinden auf zwei Gulden ein. In der Debatte erklärte Sectionschef Kubin, die Regierung müsse es dem Ermessen des Ausschusses überlassen, für oder gegen die Zuschläge zu entscheiden; die Regierung beabsichtige nicht, das Gesetz in kürzester Frist anzuwenden und denke nicht daran, den Reichsrath vor Ablauf seiner Wahlperiode aufzulösen.

Nach Bericht des „Prager Abendblatt“ hat die unter Vorsitz des Grafen Hohenwart tagende Commission durch Ermöglichung von Ersparungen im Staatshaushalte bereits mehrere Sitzungen abgehalten und sich auch schon über die wichtigsten Grundsätze für die der Regierung zu unterbreitenden Vorschläge geeinigt. Dieselben betreffen die Vereinfachung der Administration und der Justiz, die Erweiterung der Autonomie und die thunlichste Reducirung des Beamtenpersonals. Wesentliche Vereinfachungen sollen in den Ressorts des Ackerbaues, des Handels und der Finanzen vorgeschlagen werden. Nähere Details sind bisher nicht bekannt, doch heißt es, daß die von der Commission vorzuschlagenden Reformen ziemlich einschneidender Natur sein sollen.

Aus Abgeordnetekreisen verlautet, daß im österreichischen Justizministerium ein Gesetzentwurf über Durchführung der Gleichberechtigung bei den Gerichten ausgearbeitet wird. Dieser Gesetzentwurf bestimmt genau das Recht der nationalen Sprachen in den einzelnen Ländern und bestimmt so in geschwäzigen Bege den Begriff der „landesüblichen Sprache“, in welcher Eingaben bei Gericht gemacht werden dürfen. Der deutschen Sprache will der Gesetzentwurf das Recht wahren, daß im ganzen Reiche Eingaben in deutscher Sprache gemacht werden könnten. Minister Prazaik will diese Vorlage jedoch nicht in dieser Session, sondern erst im Herbst einbringen. Das letztere der deutschen Sprache eingeräumte Recht findet bei den Abgeordneten einzelner nationaler Gruppen lebhaften Widerspruch. Die slovenischen Abgeordneten wollen im Hinblick auf eine angebliche Vergewaltigung der slovenischen Sprache die Vorlage noch im Laufe dieser Session eingebracht wissen, und zwar soll sie sich vorläufig nur auf die slovenischen Landestheile beziehen, damit sie so weniger Anstoß erzeuge; aber die Regierung widerstrebt diesem Verlangen.

Am 13. d. M. fand in Wien nach Bericht der „Bud. Corr.“ unter Vorsitz des Kaisers eine gemeinsame Minister-Conferenz statt, in welcher beschlossen wurde, die Delegationen zu einer außerordentlichen Session einige Tage nach den Osterfeiertagen nach Wien einzuberufen; der Einberufungstermin konnte jedoch noch nicht endgültig festgestellt werden. Die den Delegationen zu unterbreitende Regierungsvorlage wird nunmehr aus-

gearbeitet, die von den Delegationen zu fordernde Summe aber erst später definitiv festgestellt werden. Der aus officiösen Quellen schöpfende „P. Lloyd“ knüpft an diese Meldung einen längeren Artikel, welcher folgende bemerkenswerthe Stellen enthält: „Es wird die Nothwendigkeit erwachsen, sowohl in der Krivossie, wie in Bosnien und der Herzegowina, starke Besatzungen zu halten. Das ist nun in erster Reihe eine finanzielle Frage, und sie wird sich rasch genug zu praktischer Geltung hervorbringen. Die Mittel, welche die Delegationen zur Bewältigung des Aufstandes votirt haben, reichen keineswegs für die Erhaltung der starken Truppenmassen in den occupirten Ländern aus. Daraus ergibt sich, daß die Wiedereinberufung der Delegationen binnen kürzester Zeit erfolgen muß. Hoffentlich verschließt man sich dieser Nothwendigkeit auch in den Wiener maßgebenden Kreisen nicht, und wird sich nicht das anmuthige Spiel erneuern, welches vor der Einberufung der ersten außerordentlichen Delegations-Session im Jänner dieses Jahres zum Besten gegeben wurde. Damals sträubte man sich in Wien gegen den Gedanken, daß die Delegationen zur Votirung der Mittel behufs Bewältigung des Aufstandes einberufen werden müssen, bis endlich die ungarische Regierung der constitutionellen Forderung denn doch zum Durchbruch verhalf. Haben wir aus der Eile, mit welcher jetzt die Nachricht von der beabsichtigten Einberufung der Delegationen dementirt worden ist, etwa den Schluß zu ziehen, daß man in Wien abermals eine Lection über constitutionellen Usus von Nothen hat?“

Das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes genehmigte den Gesetzentwurf, betreffend die Zustimmung zu den Beschlüssen des kroatischen Landtages über die Zuschläge zu den directen Steuern für den Grundentlastungsfond.

Der Wahlreform-Ausschuß lehnte den Antrag auf Vermehrung der Abgeordnetenzahl für Wien und dessen Vororte ab. Der Club der Linken beschloß, im Plenum für die Vermehrung der Zahl der Abgeordneten nicht nur für Wien, sondern auch für alle größeren Städte einzutreten.

Der Gewerbeausschuß beantragt die Wiedereinführung der Brot- und Fleisch-Satzung. Die „Neue Fr. Presse“ äußert sich über dieses Project, wie folgt: „Darin drückt sich die ganze Situation des österreichischen Staates aus. Alles wird wieder zurückgeschraubt, und modern bleibt nur die ungeheure Schuldenlast, sowie eine Steuerleistung, die nur durch die Freiheit des Verkehrs möglich und mit dieser auch wieder verschwinden wird. Die Wiedereinführung der Brot- und Fleischsatzung wird Oesterreich zum Gespötte der ganzen Welt machen. Sie wird den Staat in jenem Lichte erscheinen lassen, welches schon oft das Urtheil des Auslandes zu unseren Ungunsten beeinflusst hat und dem Oesterreicher zuweilen die Schamröthe in's Gesicht preßt. Oesterreich wird wieder angesehen werden als das Land der gedankenlosesten Reaction, als der Staat der geistigen und wirthschaftlichen Verkümmern.“

Vom Insurrectionschauplatze.

Unter Leitung des FML. Freiherrn v. Jovanovics wurde der Zustand in der Krivossie von unseren heldenmüthigen Truppen bewältigt. Nach Inhalt des officiellen Berichtes sind am 9. d. M. die Truppen der 47. Division von Ledence, Gr. ben, Ubli und Bratlo unter Commando der Oberste Scharinger, Baron Walthar, Major Bolzano, Kürsinger, Ursprung und Latterer unter lebhaftem Gefechte und mit Ueberwindung außerordentlicher Terrain-schwierigkeiten, die Insurgenten auf den Höhen vor sich hertreibend, Abends in die Linie Orkovac, Beli Brh, Napoda, Orkvice eingerückt. Von der 44. Di-

vision sind gleichzeitig unter Commando GM. Kober, Oberst Babich und Oberstlieutenant Monari 2 1/2 Bataillone des Regiments Nr. 16 und 1 1/2 Bataillon des Regiments Nr. 22 über den Golisevac und beiderseits des Drien aus Zubei über die verschneiten Pashhöhen gegen Bratlo und Orkvice vorgegangen, welche Punkte sie zum Theile Abends erreichten, während ein Theil auf Bela Greda über Nacht lagerte.

Von diesen Kolonnen stieß die nördlichste, ein Bataillon des Regiments Nr. 16 am Fuße der Pazua auf bedeutendere Insurgentenbanden, circa 400 Mann, die nach erbittertem Kampfe geworfen wurden. Hierbei fiel leider Major Baron Rufavina, der Bataillons-Commandant; außerdem wurden schwer verwundet: Infanterist Nisto Milic, Samojlo Danicic und Gefreiter Tomo Novakovic. Vom Regiments Nr. 43 blieb ein Mann todt, drei Mann verwundet, deren Namen noch unbekannt sind. Vom Jägerbataillon Nr. 3 wurden schwer verwundet: Cadetofficiersstellvertreter Wilhelm Höpfer, Jäger Franz Stocker, Johann Gölletradel, Josef Hanel, Patrouilleführer Michael Haindl; leicht verwundet: Jäger Franz Schnuchenrecker.

Am 10. März gingen die Kolonnen der 47. Division in die Linie Pecina-Gora, Han, Zagvozdak, jene der 44. Division sammelten sich bei Orkvice. Die Insurgenten, an allen Punkten in kleineren oder größeren Banden auftretend, wichen überall, im Allgemeinen gegen die Macja-Planina zurück, wo sie, an die montenegrinische Grenze gelehnt, aus großer Entfernung das Feuer bis Abends fortsetzten.

Kolonne Major Kürsinger, welcher zwei Geschütze und ein Geniezug beigegeben waren, ist Nachmittags gegen das Fort Dragalj gerückt und sprengte dieses in die Luft. Aus den Häusern des Ortes Dragalj beschossen, verlor die Kolonne drei Schwerverwundete, deren Namen noch unbekannt sind. Abends lagerten die Truppen vorwärts Pecina-Gora und Orkvac bei Han auf dem Zagvozdak und bei Orkvice. Alle Orte der Krivossie von Bewohnern verlassen, mehrere Häuser verbrannt; Orkvice und Dragalj zerstört gefunden. Zahl der Insurgenten im Ganzen 900 bis 1000, deren Verlust scheinbar nicht unbeträchtlich, wenn auch nicht constatirbar, weil sie Todte und Verwundete forttrugen und das Herankommen der Truppen nicht erwarteten. Am Fuße der Pazua wurden 10 Todte, 25 Verwundete deutlich wahrgenommen.

Die Erfolge sind nebst der ausgezeichneten Führung seitens aller Commandanten der über alles Lob erhabenen Tapferkeit und Ausdauer aller Truppen zu danken, welche, die enormen Terrainschwierigkeiten überwindend, den Feind auf den scheinbar unzugänglichsten Höhen aussuchten.

An Ort und Stelle wurde die Festhaltung der Punkte Orkvac, Han, Zagvozdak, Orkvice, Napoda, Ubli und Bratlo und die flüchtige Befestigung und provisorische Instandhaltung des ehemaligen Wachhauses Orkvice verfügt. Mit Ausnahme der Truppen der 44. Division bleiben alle Truppen an den genannten Punkten mit entsprechenden Besatzungen, mit dem Gros bei Orkvice, und werden von da aus die noch in der Macja-Planina stehenden Banden vertreiben und durch die ganze Krivossie Streifungen ausführen.

Die Insurgenten griffen, wie ein officieller Bericht aus Ragusa meldet, am 11. d. M. das 24. Jägerbataillon am Zagvozdak an. Die Insurgenten wurden zurückgeschlagen, verloren 50 Mann und ließen die Todten auf dem Kampfsplatze zurück. Am selben Tage griffen auch Insurgenten die Truppen bei Perkovac an und wurden gleichfalls mit Verlust zurückgeschlagen.

Sociale Nachrichten.

— (Keine Krainer, keine Slovenen mehr!) Die armen Slovenen sind eines der beklagenswerthesten Völkerfragmente. Nicht genug, daß sie Gefahr laufen, in den benachbarten großen Culturvölkern der Deutschen und Italiener ganz aufzugehen, ohne eine nennenswerthe Rolle in der Geschichte gespielt zu haben, werden sie von den an Cultur bedeutend tiefer stehenden slavischen Nachbarn gründlich gehaßt und als ein gar nicht existenzberechtigter Factor in der slavischen Völkerfamilie betrachtet. Die großcroatische Partei in Agram spricht ihnen sogar den Namen der Slovenen ab und bezeichnet sowohl die Krainer als die wendischen Steirer, Kärntner und Küstenländer mit dem Namen der „Alpencroaten“. Wir sind überzeugt, daß jede Krainerin sich auf das Tiefste verletzt fühlte, wenn man sie als „Alpencroatin“ ansprechen würde, und sicherlich würden sich die Prätendenten von Agram eine Tracht Schläge holen, wenn sie es wagen würden, in Oberkrain die Bauernbursche als Planinske horvate zu haranguiren. Nur die slovenischen Volksführer und gewisse importirte Schreier und Scribler scheinen des waterländischen Gefühles schon so völlig bar zu sein, daß sie je eher je lieber ihr Vaterland als ein Anhängsel des dreieinigten Königreiches geopfert sehen möchten. In dieser Beziehung haben die Croaten mehr Ehrgefühl bewiesen. Als die slavischen Ethnographen nicht ohne Grund die Provinzialcroaten wegen der geringen sprachlichen Verschiedenheit von den Slovenen als zum slovenischen Volksstamme gehörig bezeichneten, so hat dieß unter den Croaten großen Unwillen erregt, allgemein hieß es, wir sind und bleiben Croaten, nie und nimmer aber wollen wir Slovenen sein. Dem modernen Slovenismus und den Predigern des Panflavismus war es vorbehalten, die Expansionsgelüste der croatischen Brüder bis zu solcher Arroganz zu steigern, daß sie von den Krainern nur mehr als von den Alpencroaten sprechen. Es ist daher gewiß schon hoch an der Zeit, daß der Name „Krainer“ wieder zu Ehren gelange, er würde wenigstens den croatischen Brüdern in Erinnerung bringen, welche Opfer einst Krain für die Grenzländer gebracht hat und wie historisch unrichtig die jenseits der Kulpa herrschende Ansicht ist, als ob das Land Krain seinen Schutz vor türkischen Einfällen jemals den Croaten zu verdanken gehabt habe. Vielmehr haben die krainischen Grenzhelden das jetzige croatische Gebiet mit dem Aufgebote der innerösterreichischen Länder vor dem Erzfeinde der Christenheit verteidigt.

— (Dr. Pražak contra Ivan Taučer und Consorten.) Eine unerwartete Zurechtweisung ist den vorlauten juridischen Beiräthen des „Slov. Narod“, welche ihrem Ingrimme gegen die oberste Leitung des krainischen Justizwesens durch gallige Rundgebungen an die Adresse des Oberlandesgerichts-Präsidenten Ritter von Waser in fortgesetzten Jeremiaden und Anklagen Luft gaben, durch den Justizminister Dr. Pražak zu Theil geworden. In seiner Erwiderung auf das breite und oft schon abgeleierte Gerede des Abgeordneten Bošnjak gab der Leiter des Justizministeriums dem genannten Präsidenten das Zeugniß eines „wahren Ehrenmannes“, der in allen Verfügungen nur der getreue Vollstrecker der Beschlüsse des Obergerichtes sei. Dieses offene Wort des Ministers Dr. Pražak ist eine eclatante Verurtheilung jener Heße, welche die nationalen Scribler gegen das correcte Wirken eines Justizmannes, dessen Schuhriemen zu lösen Erstere nicht würdig sind, mit Hilfe einer verkommenen Presse insceniren. Diese Herren mögen in ihrer arroganten Manier immerhin fortfahren; was sie erreichen werden, wird wohl nur die Ueberzeugung sein, daß ihre journalistische Klopffechtere den Aufwand an Zeit nicht werth war, welche sie besser ihrer berufsmäßigen Ausbildung zugewendet hätten.

— (Zur weiteren Slovenisirung der Mittelschulen.) Die „Laib. Ztg.“ vom letzten Dienstag brachte an der Spitze ihres localen Theiles unter dem Schlagworte „Landesschulrath“ und mit gesperrter Schrift die folgende Notiz: „Dem Vernehmen nach kommt in einer der nächsten Sitzungen des Landesschulrathes zur Verathung der auf Grund des h. Ministerialerlasses vom 4. Juli 1881 dem hohen Unterrichtsministerium vorzulegende Entwurf eines nach Maßgabe der in nächster Zeit realisirten Vorbedingungen, ohne Gefährdung des Gymnasiallehrzweiges, successive einzuführenden Lehrplanes behufs Erweiterung des Lehrgebietes der slovenischen Unterrichtssprache in den unteren Classen (beziehungsweise ihren Parallelabtheilungen) an den Gymnasien zu Laibach, Rudolfswerth und Krainburg.“ So gemunden auch die vorstehende Mittheilung lautet, die wieder in dem stießenden Präsidialdeutsch abgefaßt ist, wie wir es gegenwärtig oft zu hören bekommen, Eines geht daraus doch unzweifelhaft hervor, daß es sich wieder um einen neuen Schritt zur Slovenisirung der Mittelschulen handelt. Wir wollen mit weiteren Bemerkungen zurückhalten, bis über den ominösen „Entwurf“ Näheres bekannt sein wird und heute nur noch hervorheben, daß es bisher nicht üblich war, die Angelegenheiten, die im Landesschulrath zur Verathung kommen sollen, im Voraus und dazu in ostentativer Weise anzukünden. Es handelte sich also wahrscheinlich darum, den nationalen Abgeordneten, die für ihr Wohlverhalten (siehe Petroleum- und Kaffeezoll zc.) auf Abschlagszahlungen drängen, möglichst schnell ein Entgegenkommen zu zeigen.

— (Eine obergerichtliche Entscheidung der slovenischen Amtirung.) Das k. k. Oberlandesgericht in Graz hat laut Meldung des „Slov. Narod“ den von einem hiesigen Advocaten eingebrachten Recurs gegen die vom Bezirksgerichte Oberlaibach abgelehnte Entgegennahme einer slovenisch verfaßten Klage in einem Rechnungsproceß verworfen und die Entscheidung des Gerichtes erster Instanz, daß die betreffende Klage deutsch einzubringen sei, bestätigt. In der nämlichen Nummer des „Slov. Narod“ erklärt Dr. A. M., anläßlich der in der letzten Nummer des „Wochenblatt“ ihm zu Theil gewordenen Zurechtweisung in der offenbar bestellten Loyalitätserklärung, daß es seiner unwürdig gewesen wäre, sich mit der Verfassungsparthei in Krain zu befassen, daher auch die von uns zurückgewiesenen Verdächtigungen dieselbe nicht berühren konnten. Indem wir von dieser Erklärung Notiz nehmen, dispensiren wir Herrn Dr. A. M. mit größtem Vergnügen von der undankbaren Aufgabe, sich mit der Verfassungsparthei in Krain jemals zu befassen, indem wir sehrwohl wissen, welche große Mühe und Aufopferung ihm die Molestirung der Gerichte mit slovenischen Eingaben verursacht, wofür er trotz Justizleiter Pražak und Ministerpräsident Taaffe, trotz der stundenlangen Perorationen des Dr. Bošnjak im Abgeordnetenhanse nur eine Reihe von Blamagen eingeerntet hat.

— (Das Märchen der slovenischen Amtirung vor hundert Jahren) wurde in der Sitzung des Abgeordnetenhanse am 11. März — wie wir aus dem stenographischen Protokolle erfahren — abermals von Dr. Bošnjak vorerzählt, und dem Dr. Rechbauer, welcher die Thatsache constatirt hatte, daß es eine slovenische Amtirung bei Gerichten gar nie gegeben hat, vom genannten Abgeordneten entgegnet, er möge sich bei dem steirischen Collegen, dem Abgeordneten aus dem Großgrundbesitze, Herrn Bauer, dießfalls erkundigen, Letzterer habe ihm ein im Jahre 1736 slovenisch geschriebenes und publicirtes Todesurtheil aus Untersteiermark vorgewiesen. Den wahren Sachverhalt stellte hierauf Dr. Rechbauer folgendermaßen richtig: „Es liegt im Archive der Herrschaft Gutenhag, die in Südsteiermark, also im slovenischen Theile des Landes sich

befindet, eine Masse von Acten, darunter nicht ein einziges slovenisches oder windisches Stück. Es befindet sich dort auch ein Act über einen Strafproceß gegen zwei Personen, deren eine Grablovitz hieß, welche wegen Sodomie, wegen Verbrechen gegen die Natur, angeklagt waren, über welchen Proceß das Urtheil und die übrigen Acten in deutscher Sprache ausgefertigt waren; nur auf der Rückseite des Urtheils befindet sich eine Uebersetzung, aber in der alten windischen Sprache, welche nicht unterfertigt ist. Das soll nun ein Beweis dafür sein, daß in der slovenischen Sprache in Steiermark schon vor 100 Jahren amtirt wurde! Ich constatire, daß in diesem Archiv kein einziges Actenstück in slovenischer Sprache erscheint und daß speciell auch dieser Proceß, auf welchen sich der Herr Abgeordnete Dr. Bošnjak berufen hat, deutsch geführt wurde und auch das Urtheil in deutscher Sprache herausgegeben wurde und nur rückwärts in einer Uebersetzung in der alten windischen Sprache erscheint.“ Und trotz dieses schlagenden Nachweises einer entstellten Darstellung, worin unsere Nationalen kolossale Leistungen aufzuweisen haben, hatte Dr. Bošnjak den Muth, nachdem Dr. Rechbauer geendet hatte, auszurufen: „Richtig ist es doch!“ Incurable Leute.

— (Zur Slovenisirung Kärntens.) Dr. Bošnjak hat mit seinem Slovenisirungsprojecte in Kärnten kein Glück. Die liberalen Kärntner Blätter lassen dem unberufenen Schragenapostel eine vernichtende Kritik angedeihen. In der Nummer 9 der „Freien Stimmen“ finden wir an leitender und an anderer Stelle Artikel, in welchen über die Action Bošnjak's und seiner Gesinnungsgenossen der Stab gebrochen wird. In Keutschach haben Gemeinde- und Ortschulrath eine Petition beschloffen, worin der Unterrichtsminister ersucht wird: „er möge sich von den unwahren Angaben der Interpellation des Dr. Bošnjak nicht irre führen lassen und deshalb keine Aenderung in der bestehenden Einrichtung der dortigen Volksschulen treffen, welche jetzt den Bedürfnissen vollständig entspricht, während eine Abänderung im Sinne der genannten Interpellation die Bevölkerung in geistiger und wirtschaftlicher Beziehung auf das Empfindlichste schädigen würde.“ Das genannte liberale Blatt constatirt, daß sich in sämtlichen wendischen Bezirken Kärntens ein Sturm der Entrüstung und Erbitterung in Folge der Bošnjak'schen Interpellation erhoben hat. Die liberale Presse Kärntens gibt dem dortigen Clerus den „guten Rath“, umzukehren, d. h. den Einflüsterungen Einspieler's und Bošnjak's kein Gehör zu schenken. Die „Freien Stimmen“ erklären unter Ausdruck großer Befriedigung: „Unser Abgeordneter Herr L. v. Moro hat seine Aufgabe, den neuesten slovenischen Messias Kärntens, Herrn Dr. Bošnjak, im Reichsrathe abzufertigen, glänzend gelöst. Welchen Eindruck die Rede unseres geschätzten Vertreters machte, geht daraus hervor, daß nach derselben Herr Dr. Bošnjak sich zu den Bänken der Kärntner Abgeordneten begab, sich zuerst bei Herrn v. Moro über die leidenschaftslose Behandlung dieser Frage bedankte und dann sagte: Von nun an werde ich Euch Kärntner in Ruhe lassen, aber ich mußte mein in Klagenfurt gegebenes Wort einlösen! Kärntner, deutscher und wendischer Nation! Ihr versteht wohl, was das heißt. Nicht Dr. Bošnjak ist Schuld; die einheimischen Heßer haben ihn gerufen und ihm das Wort abgenommen, den Bruderzwist im Lande anzufachen. Nach dieser Aufklärung gibt es für uns Kärntner nur Eine heilige Pflicht: den Kampf bis auf's Messer gegen die volks- und culturfeindliche, unserem Lande und seinem Volke im höchsten Grade gefährliche Heßergesellschaft; dieselbe muß aus Rücksichten für das Gemeinwohl ganz unschädlich gemacht werden.“ Die „Freien Stimmen“ schließen ihren Leitartikel mit folgendem Mahnruf: „Wir würden Herrn Dr. Bošnjak bestens rathen, unser Land der-

malen nur incognito zu betreten. Trotz aller Gutmüthigkeit der Kärntner Wenden könnte dem slovenischen Agitator dormalen bei uns etwas passiren, das ihn zum nationalen — Märtyrer in des Wortes verwegener Bedeutung stempeln würde.“

— (Milan=Linden.) Damit den Bewohnern Littai's der Tag der Proclamation des Fürsten Milan zum Könige von Serbien in ewiger Erinnerung bleibe, haben — wie wir vernehmen — einige ehrenwerthe Männer, nämlich der Führer der „Volkspartei“ und sein Busenfreund aus der Landtagsstube, dem Könige Milan, dem ersten Könige des südslavischen Reiches, ein Monument gesetzt. Freilich nur aus Zufall. — Einen Tag nach dem Bekanntwerden der Proclamation des Fürsten Milan zum Könige pflanzte nämlich der ehemalige Polizeicommissär Svetec an der Straße in der Nähe seines Hauses zufällig — eine Linde, merkwürdigerweise pflanzte fast zu einer und derselben Stunde, freilich auch nur zufällig — der Gemeindevorsteher Kobler vor seinem Hause gleichfalls eine Linde. Es scheint auffallend, daß diese Herren, die sonst immer den Mund von ihrem Patriotismus voll nehmen, gerade bei diesem Anlasse ihren Herzensgefühl in so solenner Weise Luft machten. Es gab ja in Oesterreich in letzterer Zeit mehrere patriotische Feste, — warum fand man damals keine Linden?

— (Aus dem Gemeinderathe.) Der Gemeinderath hielt am 14. und 15. März zwei ausgedehnte Sitzungen, in welchen eine lange Reihe zum Theil sehr wichtiger Angelegenheiten erledigt wurde und mehrfache lebhaft Debatten stattfanden. Zunächst wurden in fast zweistündiger Debatte die gegen die aufgelegene Wählerliste namentlich von nationaler Seite in überaus großer Zahl eingebrachten Reclamationen und zwar fast ausnahmslos nach den Anträgen des magistratischen Referenten erledigt. Als Wahltag für die heurigen Gemeinderathswahlen wurden der 11. April für den dritten, der 13. für den zweiten und der 14. für den ersten Wahlkörper festgesetzt. — In die Militärtaxcommission wurden für 1882 die Gemeinderäthe L u c k m a n n und R e g a l i entsendet. — Die vom Gemeinderathe aus Anlaß der silbernen Hochzeit Ihrer kaiserlichen Majestäten errichtete Stiftung mit alternirender Widmung, die heuer als Heiratsausstattung zur Verleihung kommt, wird nach Antrag des Referenten G. N. J h u b e r der Johanna Martintschitsch geb. Wurner im Betrage von 100 fl. verliehen. — Namens der Finanzsection berichtet Dr. S u p p a n in ausführlicher Weise über den Ankauf des Urbas'schen Hauses behufs Eröffnung einer neuen Straße vom Kesselpflege zum Südbahnhofe und beantragt, da die vom Gemeinderathe hiefür gestellten Bedingungen in der Hauptsache erfüllt wurden, den Magistrat zum Ankauf und zur ehesten Anlegung der Straße zu ermächtigen. Mit der Canalisirung soll nur dann unter Einem vorgegangen werden, wenn von der Südbahngesellschaft, die hieran ein wesentliches Interesse hat, ein namhafter Beitrag geleistet würde. Von dem hiefür gebildeten Bürgercomité sind — abgesehen von den erlangten Zusagen unentgeltlicher Grundabtretung, 7740 fl. in Baarem (Sparcasse 3000 fl., Herr Ferd. Mahr 1000 fl. zc.) gesammelt worden und es soll insbesondere dessen Mitgliedern, dann Allen, die sich sonst um das Zustandekommen des Projectes verdient gemacht, der Dank des Gemeinderathes votirt werden. Alle Sectionsanträge wurden mit dem Zusatzantrage des G. N. R e g a l i, den Straßenbau im Concurrnzwege zu vergeben, und einem solchen des G. N. Dr. R e e s b a c h e r, die neue Straße unter Aufassung des Kesselpfleges Kesselstraße zu benennen, angenommen. — Dr. S u p p a n referirt weiters über die Pensionirung des 78 Jahre alten, 53 Jahre im städtischen Dienste gestandenen Magistratsökonomten Herrn Anton P o d k r a i s c h e g und

beantragt, denselben unter Einrechnung seiner Personalzulagen mit den vollen Activitätsbezügen in den wohlverdienten Ruhestand zu versetzen, welcher Antrag auch zum Beschlusse erhoben wird. — Ueber weitere Referate Dr. S u p p a n's wird den in der Stadt befindlichen Eßigfiedereien die alljährliche Gefällsrückvergütung bewilligt; wird beschlossen, das Colefiabad unter den gleichen Bedingungen auf ein weiteres Jahr in Pacht zu geben; wird ferner beschlossen, von einem Umbau der Communalarmenhäuser Nr. 11 und 13 in der Burgstallgasse, da ein solcher nach den gepflogenen Erhebungen nur mit großen Kosten durchführbar wäre, abzusehen. — Schließlich berichtet Dr. S u p p a n über einen von der Stadtgemeinde zu dem in Aussicht genommenen Baue eines Landesmuseums zu gewährenden Beitrag und stellt den Antrag, hiefür 5000 fl. zu widmen, wovon die eine Hälfte bei der Grundsteinlegung, die andere Hälfte dann einzuzahlen wäre, wenn das Gebäude unter Dach kommt. G. N. Dr. J a r n i k erklärte, nur dann für einen solchen Beitrag stimmen zu wollen, wenn auch für den Bau des „Narodni Dom“ ein gleicher Beitrag votirt würde, und stellte den Antrag, daß Letzterer auch bereits heute beschlossen werde. Der Referent hob, nachdem G. N. D e s c h m a n n den Sectionsantrag unterstützt, dem gegenüber hervor, daß beide Gegenstände in gar keinem Zusammenhange stehen, daß es sich in dem einen Falle um eine Landesangelegenheit, in dem anderen in der Hauptsache um eine Parteiangelegenheit handle, abgesehen davon, daß die Frage der Erbauung des „Narodni Dom“ sich ja erst im Anfangsstadium befinde; es sei daher der Antrag Dr. J a r n i k's heute nur der Finanzsection zur Vorberathung zuzuwenden. Bei der Abstimmung werden die Anträge der Section und des Referenten zum Beschlusse erhoben. G. N. Z i e g l e r berichtet für die Bausection über das Ergebniß der Offertverhandlung, betreffend den Bau des Canals in der Franziskanergasse, und beantragt die Genehmigung desselben, was auch beschlossen wird. — Namens der Polizeisection berichtet Dr. R e e s b a c h e r über die Wahrnehmungen an den Arzneiverschreibungen für die Stadtarmlen und beantragt, die städtischen Aerzte anzuweisen, die übrigen aber zu ersuchen, bei der Verschreibung für die Stadtarmlen thunlichst ökonomisch und strenge nach der bestehenden Ordinationsnorm vorzugehen. Nach einer längeren Debatte, an der sich der Referent und die Gemeinderäthe Dr. B l e i w e i s, Dr. S c h a f f e r, Dr. S u p p a n und Dr. D e r t s c h beteiligten, wobei Letzterer noch beantragte, daß zur Ordination für die städtischen Armen ausschließlich die angestellten Stadtärzte berufen sein sollen, wird der Sectionsantrag angenommen, der gestellte Zusatzantrag aber abgelehnt. — Derselbe Referent berichtet über das städtische Freibad in der Gradašca, worüber der Magistrat mit der Erhebung betraut; dann über die umfangreiche Thätigkeit des städtischen Gesundheitsrathes, worüber der Bericht zur Kenntniß genommen wurde; weiters über die Anträge des Gesundheitsrathes über die Wasserversorgung der Stadt, in welcher Beziehung nach einiger Debatte (G. N. Dr. B l e i w e i s, R e g a l i, Dr. S u p p a n und Referent) beschlossen wird, daß in Anbetracht der hohen Wichtigkeit und Dringlichkeit dieser Angelegenheit — nachdem geologische Vorerhebungen schon früher in Aussicht genommen wurden — nunmehr auch ein technischer Fachmann mit der Ausarbeitung eines Projectes und Kostenvoranschlages betraut werde; schließlich beantragte G. N. Dr. R e e s b a c h e r, daß die Irrenanstalt in Studenz in den städtischen Feuerlöschrayon einbezogen werde, was gleichfalls angenommen wird. — Für die Schulsection beantragt G. N. G r a f C h o r i n s k y, zur Unterbringung der städtischen Mädchenschule vom nächsten Schuljahre an statt der derzeitigen Localitäten im 1. und 2. Stock des Redoutengebäudes

die größeren und geeigneteren Parterrelocalitäten um einen im Verhältniß erhöhten Miethzins und gegen dem, daß der Landesauschuß alle Adaptierungsarbeiten durchführt, auf fünf Jahre in Miethe zu nehmen, was auch beschlossen wird. — Ebenfalls für die Schulsection beantragt G. N. Dr. S c h a f f e r, d. r. evangelischen Schule heuer ebenfalls die übliche Subvention von 150 fl. zu gewähren, ferner die Ernennung der Frau Julie Moos zur Leiterin der städtischen Mädchenschule zur Kenntniß zu nehmen; weiters dem Leiter der II. städtischen Knabenschule, Herrn Leopold Belar, in Anbetracht seiner außerordentlichen Mühewaltung — da einschließlich der Parallellklassen und der Mozartschule zehn Schulabtheilungen unter seiner Leitung stehen — die Functionsgelöhner von 100 fl. auf 150 fl. zu erhöhen; endlich die Rechnung der gewerblichen Modellschule pro 1881 zur genehmigenden Kenntniß zu nehmen. Alle diese Anträge werden nach kurzer Debatte (Gemeinderäthe Dr. B l e i w e i s, v. G a r i b o l d i, Dr. J a r n i k) zum Beschlusse erhoben.

Eingefendet.

Die slovenische Journalistik ist wahrlich tief gesunken! Es vergeht kein Tag, an welchem nicht eine oder die andere ehrenwerthe Persönlichkeit besudelt, beschimpft und beleidigt wird. Es genügt den vom Haß aufgeblähten Deutschenfressern nicht mehr, ihren geistigen (?) Unflath im „Slovenski Narod“ abzulagern, sondern sie tragen die journalistischen Auswurfsproducte jetzt sogar weiter, bis an's Meer. So lesen wir in dem am 11. d. in Triest ausgegebenen „Edinost“ eine mit „Jednjsta sola na Vrhniki“ bezeichnete Correspondenz aus Oberlaibach, welche der im „Slovenski Narod“ erschienenen, jedoch confiscirten Correspondenz wörtlich gleichlautend ist. Ein prächtiger Vorgang! Was im „Narod“ unterfragt, ist im „Edinost“ gestattet! Die dem liberalen Deuththum ergebenden Persönlichkeiten in Oberlaibach drücken über diesen Vorgang ihre tiefste Verachtung aus.

Oberlaibach, 16. März 1882.

Mehrere deutschfreundliche Bürger:

C. O. F. G.

Herrn Franz Joh. Kwizda, f. f. Hoflieferant, in Korneuburg.

Die von Ihnen im vorigen Jahre bezogene Probe sendung von Korneuburger Viehpulver hat hier raschen Abgang gefunden, und sich durch seine vortreffliche Wirksamkeit und mit demselben erreichten überraschenden Erfolge allgemeine Anerkennung erworben. Um den allseitigen Nachfragen genügen zu können, erlaube ich Sie, mir sofort 2000 Pakete via Hamburg zu senden.

Rio de Janeiro.

C. Otto Haffeld.

Betreffs der Bezugsquellen verweisen wir auf die Annonce „K. f. conc. Viehpulver“ in heutiger Nummer. (718)

Witterungsbulletin aus Laibach.

März	Luftdruck in Willimern auf 0 reducirt	Thermometer nach Celsius			Niederschlag in Willimern	Witterungs-Charakter
		Tagesmittel	Maximum	Minimum		
10	746.9	+ 7.5	+ 14.8	+ 0.4	0.0	Morgennebel, heiterer Tag
11	744.2	+ 8.4	+ 17.2	0.0	0.0	Morgennebel, wolkenlos, windstill. Tag.
12	745.0	+ 8.3	+ 13.8	+ 2.0	0.0	Morgens bewölkt, dunstig, Nachm. ziemlich heiter.
13	746.9	+ 8.6	+ 16.2	+ 5.4	0.0	Morgens theilweise heiter, wolkenlos. Himmel.
14	746.4	+ 6.8	+ 14.0	- 1.0	0.0	Reif, anhaltend heiter, windstill.
15	745.2	+ 7.9	+ 15.2	+ 0.6	0.0	Heiterer wolkenloser Tag, windstill.
16	745.9	+ 10.4	+ 17.6	+ 1.0	0.0	Wolkenlos, windstill, Abends Nebelwolken.

Hektograph, patentirter Vervielfältigungs-Apparat.

Verbesserte vorzügliche Vervielfältigungs-Maschine, wie auch schwarze Vervielfältigungs-Tinte wird bestens empfohlen. Die mittelst Hektograph hergestellten Abdrücke werden von den Postanstalten zu dem mäßigsten Portofrage wie andere Druckarten befördert. (707) 10-4

Brief-, Schriften- und facturen-Ordner.

Der Ordner ist aus Holz gefertigt und viel praktischer, als ein alphabetischer Briefkasten. Preis per Stück von 3 fl. aufwärts. — Illustrierte Preiscurante und hektographirte Abdrücke gratis und franco.

Josef Lewitus,

Wien, I., Babenbergerstrasse 9.

Philharm. Gesellschaft.

Nachdem zu der für gestern ausgeschriebenen Plenarversammlung nicht die beschlußfähige Anzahl Mitglieder erschienen, so wird nächsten Sonntag den 19. d. Mts., präcise 10 Uhr Vormittags im Fürstenhofe eine neuerliche

Plenarversammlung

mit der gleichen Tagesordnung stattfinden, bei welcher im Sinne des § 23 der Statuten die Beschlußfähigkeit an keine Anzahl gebunden ist.

Laiba, den 13. März 1882. (761)

Die Direction.

Für Blumenfreunde!

Unterzeichnete Samenhandlung versendet per Post gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages in Baar oder Briefmarken:

Nr. 1. Ein Sortiment Sommerblumensamen
100 Sorten enthaltend, darunter Schlinggewächse, Blattpflanzen, Bierfrüchte, wohlriechende Pflanzen etc., jede Sorte separat und genau bezeichnet, für 5 fl.

Nr. 2. Ein Sortiment dergleichen, aber nur
50 Sorten für fl. 2.80.

Nr. 3. Ein Sortiment gefüllte Sommerleukojeen
in 30 verschiedenen Sorten und Farben für fl. 2.50.

Nr. 4. Ein Sortiment Asten in 12 verschiedenen
Sorten und von jeder 5 verschiedene Farben, zusammen 60 Packetschen, für fl. 4.

Nr. 5. Ein Sortiment Blattpflanzen
für's Freiland und Töpfe, ein und mehrjährige, 25 Sorten für fl. 2.50.

Nr. 6. Ein Sortiment Strohlumen
und Blumen zum Trocknen, 25 Sorten für fl. 2.

Gefächelt die Ausfaat der in vorstehenden Sortimenten enthaltenen Blumenamen im Laufe des Monats März in Mistbeete oder in Kistchen, so ist ein frühzeitiger und anhaltender Blumenstolz für den ganzen Sommer und bis in den Spätherbst mit Sicherheit zu erwarten. Zahlreichen Bestellungen steht entgegen und liefert reelle, frische und echte Samen zu die

Samenhandlung von J. Schmitz
in München (Batern). (757)

Reeller Ausverkauf!

Wegen Auflösung des

Nähmaschinen-Lagers

sind unter Garantie neuer und vorzüglicher Qualitäten

echt amerikan. „Stewart Singer“, Little Wander“ und anerkannt gute andere Systeme bedeutend unter den Fabrikpreisen zu haben bei

Ernst Stöckl,
Laibach, Congressplatz Nr. 2.
(739) 2-3

2000 der berühmtesten Arzneiarten festsetzen und verordnen

Dr. Popp's Zahnmittel

als die best existirende zur Gesunderhaltung der Zähne und des Mundes.

Zahlreiche Zeugnisse der ersten med. Autoritäten.

Medaillen vertheilt an Ausstellungen.

Dr. Popp's Zahnmittel wurden neuerdings im Wiener K. k. allgemeinen Krankenhause durch Prof. Dr. Brasche in Anwendung gebracht und als vorzüglich befunden.

Durch 30 Jahre erprobtes

Anatherin-Mundwasser



von **Dr. J. G. Popp**, k. k. Hofzahnarzt in Wien, I., Wagnergasse 2.

Radical-Heilmittel für jeden Zahnschmerz, so auch jeder Krankheit der Mundhöhle u. des Zahnfleisches. Bewährtes Gurgelwasser bei Chron. Halsleiden. 1 große Flasche zu fl. 1.40, 1 mittlere zu fl. 1 und 1 kleine zu 50 Kr.

Popp's vegetabil. Zahnpulver macht nach kurzem Gebrauche blendend weiße Zähne, ohne dieselben zu schädigen. Preis pr. Schächtel 63 Kr.

Popp's Anatherin-Zahn-pasta in Glasflaschen zu fl. 1.22. bewährtes Zahnreinigungsmittel.

Popp's aromatis. Zahnpasta, das vorzüglichste Mittel für Pflege und Erhaltung der Mundhöhle und Zähne, per Stück 35 Kr.

Popp's Zahn-Plombe, praktisches und sicheres Mittel zum Selbstambliciren hohler Zähne. Preis pr. Stück fl. 2.10.

Popp's Kräuter-Seife, das beste und wirksamste Mittel, um Frostbeulen, Hautirritationen, Riechen, Hautkrankheiten u. Unreinheiten jeder Art vorzubeugen oder zu beseitigen und dem Feint Olanz und Krätze zu verreiben. Preis 30 Kr.

Das P. I. Publikum wird gebeten, ausdrücklich k. k. Hofzahnarzt Popp's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke versehen sind. — Derorts befinden sich in Laibach bei G. Karinger, J. Svoboda, Julius v. Trnkoczy, G. Wirsching, G. Piccoli, Apotheker; Baso Penidid, L. Pirker, Galanteriewaarenhandlungen; Gb. Wahr, Barfumeur; G. Lafnit, Geb. Kräutler; in Adelsberg: J. Kupferschmid, Apotheker; Gurkfeld: A. Wemtsch, Ap.; Idria: J. Wario, Apotheker; Krainburg: G. Schaunil, Kroth; Rudolfswert: G. Rigoli, Apotheker, sowie in sämtlichen Apotheken und Galanteriewaaren-Handlungen Krainb. (762) 20-1

Cerno im Colto

Allen sicher, die rationell nach den glückbringenden Instructionen des Prof. R. v. Orlicc, Westend-Wien (763) beizugehen. Auskunft gratis und franco.

„The Gresham“, Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich: Wien, Giselastrasse Nr. 1, im Hause der Gesellschaft.

Filiale für Ungarn: Budapest, Franz Josefsplatz Nr. 5, im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft Frcs. 74,122,865.—
Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen am 30. Juni 1881 14,886,494.80
Auszahlungen für Versicherungs- u. Rentenverträge u. für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848) mehr als 117,000,000.—
In der letzten zwölfmonatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für 59,712,065.—
neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der in den letzten 28 Jahren eingereichten Anträge sich auf mehr als 1,063,400,000.— stellt. — Prospective und alle weiteren Aufschlüsse werden ertheilt durch die

General-Agentur in Laibach, Triesterstrasse 3, II. Stock, bei Val. Zeschko. (701) 12-3

Sichere Hilfe gegen Keuchhusten.

(Blau- oder Stidhusten.)
Der Keuchhusten, diese böartige Kinderkrankheit, wird binnen 8 Tagen gründlich geheilt noch dem vom Geh. Exped.-Amt des k. k. f. ö. B. (bei Familien mit mehreren Patienten 3 fl.) mittelst Postanweisung erfolgt umgehende Zusendung.

A. Achleitner,
Freilassung in Bayern. (752) 30-2

Dr. Pattison's Gichtwatte

bestes Heilmittel gegen Gicht u. Rheumatismen aller Art, als: Gicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gliederreizen, Rücken- und Lendenweh. In Paketen zu 70 Kr. und halben zu 40 Kr. bei (747) 12-3

Herrn v. Trnkoczy,
„zur Einhorn-Apotheke“ in Laibach.

Radicalcuren

in noch so veralteten Harnröhren u. Blasenleiden, Geschwüren, Syphilis, Nasen-, Hals- u. Haut-Krankheiten u. Manneschwäche in allen Folgen der Selbstschwächung, Samenfluß, Pollutionen, Leberreizung, Nerven-Krankheiten, weißem Fluß, anderen Damenleiden, Brüchen, Hämorrhoiden letzter schonend mit gewissenhafter Sorgfalt und daher vielfach documentirtem besten Erfolge

Dr. Gross,
emeritierter Secundararzt der besten Fachabtheilung des Krankenhauses,
Wien, Stadt, Seiler-gasse 1, (nächst d. Graben), von 10-5 Uhr und meistens auch brieflich. (576) 50-26

C. Karinger in Laibach Seifen-Blätter,

die den Vortheil bieten, daß Unbekannte diese Seife nicht benützen können.

1 Büchl mit 40 Blatt 20 Kr., feiner 30 Kr.

Kaffee- u. Thee-Import-Haus,

Grösstes Special-Engros-Versand-Geschäft.

Zu Engros-Preisen officieren ab Hamburg.

per Post franco gegen Nachnahme bei freier Emballage in Säden à 5 Kilo

21. Moecca, echt arabischer	fl. 7.10
22. Menado, sehr edel	„ 6.50
23. Java I., gelb, edel	„ 5.—
30. Cuba, grün, kräftig	„ 5.—
27. Perl-Moecca, sehr ergiebig	„ 5.—
25. Java II., gelb, edel	„ 4.40
32. Santos, rein schmeckend	„ 4.05
33. Domingo, ergiebig	„ 3.90
34. Rio, kräftig und rein	„ 3.70
38. Thee, per 1/2 Kilo von fl. —.75 bis fl. 5.50. Russ. Kron-Sardinen per Kilo 5 Kilo fl. 1.75.	

Directer Versand, prompt, reelle Bedienung; Preislisten über Kaffee, Thee und Vanille, sowie kleine Post-Proben stehen franco zu Diensten. Wir bitten um Ihre Aufträge und (691) empfehlen uns 26-9

Funke & Kornberg
Hamburg.

Amerika.

Auskunft ertheilt kostenfrei und sendet auf Verlangen Landkarten und Prospective gratis und franco der Generalvollmächttigte (746) 12-3

C. Harms, Hamburg.

Ich versende unter Garantie der Echtheit gegen vorherige Cassen- sendung oder per Nachnahme einen

Originalkrug

des weltberühmten Trencsiner Karpathen-Wachholder (Borovicska) à 70 Kr. franco Krug u. franco Emballage. Derselbe wird bei den feinsten Tafeln nach dem Speisenservirt, befördert die Verdaulichkeit u. ist zudem Magenentleerendes von unbezählbarem Werthe. Mindestabgabe 2 Krüge. Einzlig und allein bei J. Salvender, Trencsin, 8-3 Ober-Ungarn. (750)

Amerika-

Fahrkarten bei A. Reif, Wien, I., Kolowratring 9. k. k. conc. Haupt-Agentur. Prospective gratis. (713) 10-5

„Krankenfreund.“

Das unter diesem Titel in Richter's Verlags-Anstalt zu Leipzig erschienene Schriftchen gibt sowohl Gesunden bewährte Rathschläge zur Befämpfung der ersten Krankheits-Symptome, als auch Kranken zu verlässigen Anleitungen zur erfolgreichen Behandlung ihrer Leiden. Das Buch wird von Karl Gori-schel's k. k. Universitäts-Buchhandlung, Wien I., Stefansplatz 6, gratis und franco versandt, es hat also der Besteller weiter keine Kosten, als 2 Kr. für seine Correspondenz-latte. (596) 11-9

BARON LIEBIG'S MALTO-LEGUMINOSEN-CHOCOLADE & MEHL.

Beste blutbildende Nahrungsstoffe aus der Fabrik von Starker & Pobuda, k. Hofhof., Stuttgart.

Die Malto-Leguminosen-Chocolade gibt nach Ausspruch erster medicinischer Autoritäten für an schwacher Verdauung leidende Personen, skrophulöse, blutarme Kinder, stillende Frauen, schwächliche Mädchen etc. ein vorzüglich nährendes, angenehm schmeckendes Getränk. Das Malto-Leguminosen-Mehl bewährt sich als stärkende und leicht verdauliche Suppe in vorstehend genannten Fällen ebenfalls als ganz ausgezeichnetes Nahrungsmittel, sowie als vortreffliche Kindernahrung von dem ersten Lebensjahre an. Die Detailpreise sind auf sämtlichen Packungen aufgedruckt. Zu beziehen durch alle Apotheken und Drogen-Handlungen der Monarchie und en gros durch das General-Depot:

Paul Eckardt, Wien, I., Weihburggasse 26.

Depots in Laibach bei **Jul. v. Trnkoczy**, Apotheker; in Triest bei **Giovanni Cilia** (Hauptdepot); in Zara bei **N. Androvic**, Apotheker; in Cilli bei **J. Kupferschmid**, Apotheker. (655) 12-8



Oeffentliche Anzeige.



Nachdem die Wiener vereinigten Waaren-Magazine I., Babenbergerstrasse 9 aufgelöst werden, und die Localitäten bis zum 1. April 1882 geräumt sein müssen, werden die noch vorhandenen Waaren-Vorräthe, bestehend aus verschiedenen Gegenständen, welche früher 3, 4 und 5 fl. gefordert haben, um den beispiellos billigen, in der Geschäftswelt noch nie dagewesenen Einheitspreis von

NUR GULDEN 1.20

per Stück losgeschlagen und per Cassa oder gegen Nachnahme nach allen Gegenden versendet. Will Jemand etwas Keelles und Billiges haben, so möge er diese nie wiederkehrende Gelegenheit benutzen und so schnell als möglich Bestellung machen.

In den Magazinen lagern noch folgende Waaren:

500 Stück Gold-Bronze-Uhren mit Ketten, für richtiges Gehen wird garantirt, per Stück fl. 1.20.	500 Stück Battist-Sacktücher , feinstes Fabrikat, mit Oxford-Band, schon eingesäumt, 1 Duzend 1 Carton um nur fl. 1.20.	500 Stück Pelz-Netz-Leibchen , einziger Schutz gegen Erkältung, dringendes Bedürfnis für jeden Menschen, per Stück fl. 1.20.
500 Stück Britanniasilber-Löffel , welche selbst nach jahrelangem Gebrauch wie Silber aussehen, per Duzend nur fl. 1.20.	500 feuervergoldete Uhrketten , mit 14 Karat Gold vergolbet, Panzer-Bacon, mit Medaillon, per Stück fl. 1.20.	500 Stück Britannia-Suppen- u. Oberschöpfer , welche ewig weiß bleiben, 2 Stücke zusammen um fl. 1.20.
500 Woll-Leibchen f. Herren u. Damen in allen Farben gestrikt, gewirkt oder genäht, per Stück um nur fl. 1.20.	500 Kinder-Kleider aus Filz, prachtvoll ausgeputzt, außerordentlich warm, für Kinder von 1 bis 8 Jahren, nur fl. 1.20 per Stück.	500 Damen-Mieder , englisches Fabrikat, mit ganz neuem praktischen Vossel, Blanchets, Stück fl. 1.20.
500 Britanniasilber-Zuckerboxen , unter Garantie, daß selbe nie die Silberfarbe verändern, mit Unterfasse und Deckel, prachtvoll ausgeführt, per Stück nur fl. 1.20.	500 versiegelte Cartons mit pikantem interessantem Inhalt, aber nur für Herren. Carton nur fl. 1.20, fauft diesen zur.	500 Stahl-Federmesser mit Perlmutter-Schalen und 8 guten Klingen, früherer Preis fl. 8, jetzt um fl. 1.20.
500 Brillant-Ringe mit imitirten Edelsteinen, von den echten nicht zu unterscheiden, per Stück nur fl. 1.20.	500 Regenschirme aus wasserdichtem Stoff, mit Naturfisch und Chinafisch-Springglocke per Stück um fl. 1.20.	500 Dtz. Seiden-Finiss-Socken in den schönsten Farben sortirt, 1/2 Dtz. in Carton, zusammen um fl. 20.
500 versiegelte Cartons mit pikantem famosen Inhalt, aber nur für Damen allein, um fl. 1.20, fauft dieses Unikum.	500 Cartons Briefpapier und Couverts in jedem Carton sind 100 Papiere und 100 Couverts, feinste englische Waare mit jedem Namen in verschiedenen Farben, 1 Carton 200 Stücke, zusammen um fl. 1.20.	500 Carton Preservativs , Gummi oder Fischblase, 12 Stück im Carton, nur feinste Sorten und kostet ein Carton nur fl. 1.20.

In die Provinz wird jede Commission, wenn auch noch so klein, auf's Gewissenhafteste per Nachnahme expedirt, Emballage billigt berechnet. Die Adresse, wohin alle Bestellungen zu adressiren sind, ist **Wiener Waaren-Magazine „zum Ritter“, Wien, Stadt, Babenbergerstrasse Nr. 9.** (745) 5-3

Wichtig für

LUNGENKRANKE!

Skrophulöse, Bleichsüchtige, Blutarme, Rhachitische und Reconvalescenten.

Anerkennungsschreiben

über die vortreffliche Wirksamkeit des vom Apotheker **Julius Herbabny in Wien** bereiteten unterphosphorigsauren

Kalk-Eisen-Syrups.

Herrn Julius Herbabny, Apotheker in Wien.

Aerztliches Attest.



Bei meiner vieljährigen und ausgebreiteten Praxis habe ich unendlich oft Gelegenheit, Ihren unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrup in Anwendung zu bringen, und war die Anwendung desselben stets mit dem besten Erfolge gekrönt. Bei Lungentuberculose im ersten Stadium war der Erfolg jederzeit überraschend, bei Bleichsucht ebenfalls; so auch bei Skropheln der Kinder in kleinen Gaben angewendet, erzielte ich immer die besten Resultate. Es ist daher dieser unterphosphorigsaure Kalk-Eisen-Syrup allen denen, welche mit diesen Leiden behaftet sind, mit dem besten Gewissen wärmstens anzuzufempfehlen; wer denselben mit Ausdauer gebraucht, wird sich stets von dem besten Erfolge selbst überzeugen. Indem ich Ihnen genehmige, diese Zeilen zum Wohle der leidenden Menschheit zu veröffentlichen, zeichne ich hochachtungsvoll

Alexander Deanino, prakt. Arzt.

Heiligen-Dreifaltigkeit, in W. Büheln bei Warburg, 14. April 1881.

Preis einer Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung.

Wir bitten ausdrücklich Kalk-Eisen-Syrup von Julius Herbabny zu verlangen, und auf obige behördl. protokoll. Schutzmarke zu achten, die sich auf jeder Flasche befinden muß.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen: Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ des Jul. Herbabny, Neubau, Kaiserstrasse 90.

Depots für Laibach und Umgebung bei Herrn Julius v. Trnkoczy. (741) 10-4
Für Triest: Carlo Zanetti, Apotheker.

Harlander

Strickgarn und Spulenzwirn.

Bei der Wiener und Pariser Weltausstellung mit den höchsten Preisen ausgezeichnet. (671) 24-13
Allgemein beliebt wegen ihrer vorzüglichen Qualität, sind zu beziehen durch alle Engros- und bedeutenden Detailgeschäfte der österreichisch-ungarischen Monarchie.



Druck von Leykam-Josefsthal in Graz.

K. k. conc.

Korneuburger Viehpulver

für Pferde, Hornvieh, Schafe

Franz Joh. Kwizda in Korneuburg,

k. k. Hoflieferant,

in den Marställen Ihrer Majestäten der Königin von England und des Königs von Preussen, Kaisers von Deutschland, sowie vieler hoher Persönlichkeiten mit ausserordentlichem Erfolge angewendet und mit der Londoner, Pariser, Wiener, Münchner und Hamburger Medaille ausgezeichnet.

Daselbe bewährt sich als Viehnährpulver bei regelmäßiger Verabfolgung laut langjähriger Erprobung bei Mangel an Fresslust, Blutmelken, zur Verbesserung der Milch, als Präservativ der Athmungs- und Verdauungsbeschwerden, unterstützt daselbe wesentlich die natürliche Widerstandskraft der Thiere gegen durchseuchende Einflüsse und vermindert die Inclination zu Drüsen und Kolik.

Beurtheilung des Korneuburger Viehpulvers durch Dr. Grüll, königlichen Regierungs-Departements-Ober-Thierarzt zu Breslau.

Auf Verlangen mehrerer Dekonomen und Viehbesitzer ist von mir das in der Kreisapothek zu Korneuburg in Niederösterreich erzeugte Viehpulver durch längere Zeit an verschiedenen Krankheiten versucht und angewendet worden, und ich kann nicht umhin, dasselbe

bei Pferden als Präservativ und Heilmittel gegen Drüsenkrankheiten, gegen Bräune, Stengel, gastrische Fieber, gegen Influenza bei verschiedenen Koliken und beim Blutharnen;
heim Rindvieh gegen chronische Unverdaulichkeit, Aufblähen, Magenrusten, Verstopfung, sowie gegen das Blauwerden der Milch zu empfehlen. — Ebenso hat es sich bei der Blutstaupe der Schafe von Nutzen gezeigt.

Dieses bescheinigt hiemit auf Verlangen der Wahrheit gemäß

Breslau, den 14. März 1857.

Dr. Grüll,

königl. Regierungs-Departements-Ober-Thierarzt.

Mit dem Original wörtlich übereinstimmend, bescheinigt

Breslau.

Das Vorkseher's Amt des Regierungsbezirkes. (L. S.) A. Raimann, Bezirks-Vorsteher.

Echt zu beziehen durch nachstehende Firmen:

Laibach: W. Mayer, Ap., J. Swoboda, Ap., G. L. Wenzel, Ap.; Bischoflak: L. Fabiani, Ap.; Adelsberg: A. Leban, Ap.; Greiffenburg: Joh. Prantner; Klagenfurt: P. Birnbacher, Ap., J. Ruspamer, Ap., G. Kommetter, Ap.; C. Klementschtich; Tarvis: J. Siegel, Ap.; J. Denhorst; Villach: F. Scholz, Ap., M. Fürst, J. Streit, Kumpf's Erben.

Außerdem befinden sich fast in allen Städten und Märkten in den Kronländern Depots, welche zeitweise durch die Provinz-Journale veröffentlicht werden.

Um Fälschungen vorzubeugen, wird gebeten, darauf zu achten, daß jede Etiquette meinen untenstehenden Namenszug in rother Farbe trägt.

Wer mir einen Fälscher meiner geschützten Marke derart nachweist, daß ich denselben der gerichtlichen Bestrafung unterziehen kann, empfängt eine Recompense bis zu 500 Gulden. (717)

Handwritten signature of Franz Joh. Kwizda

Berleger und verantwortlicher Redacteur: Franz Müller in Laibach.